Die Herrschaft St. Jörgenberg im grauen Bund

Autor(en): **Muoth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **1 (1881)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-895124

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

denen das Gedeihen der sittlichen und materiellen Interessen unseres Volkes am Herzen liegt, die freundliche und dringende Einladung, das Unternehmen auch ihrerseits durch Einsendung von Berichten und andern Arbeiten, welche für das „Monatsblatt" sich eignen, sowie durch zahlreiche Abonnements kräftigst fördern und in seinem Bestand sichern zu wollen.

Einsendungen sind zu richten an

S. Meißer, Redaktor
des „bündn. Monatsbl." Chur.

Die Herrschaft St. Jörgenberg im grauen Bund.

Von Prof. Muoth.

I.

„Es stand mit starker Mauer
Zu Waltensburg ein Schloß . . ."
(Flugi v. Jörgenberg.)

Die Herrschaft St. Jörgenberg oder das alte Gericht Waltensburg liegt am linken Ufer des Vorderrheins, zwischen Flanz und Trons, theils auf den unteren Bergstufen des Tödigebirges (am Brigelserhorn, Kuhmattenberg, Hausstock und Panixerpaß) theils im Thalgrund.

Das alte Gericht, das mit Laax und Obersaxen das Hochgericht Waltensburg bildete, bestand aus folgenden neuen Gemeinden: Waltensburg, Ruis mit Gula, Andest, Panix, Seth und Schlans. Letztere Ortschaft ist bei der neuen Kreiseintheilung zu Disentis geschlagen worden, wohin sie geographisch auch gehört, denn sie liegt oberhalb Truns an den Hängen des Brigelserhornes; die übrigen bilden heute mit Obersaxen den Kreis Ruis.

Das Gebiet ist weit und fruchtbar, hat herrliche Alpen und Weiden, eignet sich ganz besonders zum Ackerbau und zur Obstkultur, hat einen früher ziemlich begangenen Paß über den Vepchia (Panixerberg) nach Elm in Glarus, ist reich an Metallen, deren Ausbeutung nun freilich ruht, und kann außerdem eine merkwürdige Heilquelle aufweisen, von der unser Chronist Campell berichtet:

„Diesseits dieser Berge (der Glarner Berge) findet sich ob Waltensburg ein Becken kalten Schneewassers, ein vorzügliches Bad gegen alle Krankheiten. Blinde sollen wieder sehend, Taube hörend geworden sein. Ich wenigstens kenne früher kränkliche Leute, welche nach dreimaligem Untertauchen ihre volle Gesundheit wieder erlangten. Länger gestattet die Kälte den Aufenthalt im Wasser nicht. Man behauptet, beim Her-

austauchen bleibe eine duftende, ölähnliche Flüssigkeit am Körper hängen, welche unter den Sonnenstrahlen eingerieben, diese Heilkraft äußere."

Es ist dies die kalte Fernata auf der Alp Dadorn nahe an der Grenze der Brigelser Alp Quadra.

Die Einwohner (nach der neuesten Zählung 1545) bekennen sich mit Ausnahme der Waltensburger zur katholischen Confession und reden, Schlans inbegriffen, die romanische Mundart der Grub, die etwas härter und rauher ist als die der Disentiser und eine besondere Vorliebe für Consonanten-Häufung und für die breiten Laute ä ai und éu zeigt.

Der Begriff Grub (Foppa) wird übrigens oft auch auf das genannte Gericht Waltensburg ausgedehnt und unterscheidet man alsdann eine obere und untere Grub.

So heißt Waltensburg zum Unterschied von Furth (Uors) im Lugnez Uors la Foppa.

Drei größere Gletscherbäche (flems, reins) führen die ihnen von den Bergabhängen zufließenden Wasser bald durch schauerliche Töbel, bald durch liebliche Matten dem Rheine zu, der flem von Frisal, der auel von Sadral und der Smuê vom Panixerberg.

Der Hauptbach ist der Smuê; unweit der Stelle, wo er mit den Wellen auch die Namen der übrigen Rheine verschlingt, erhebt sich steil der äußerste Bergvorsprung des Kuhmattenberges wohl 200'. Dieser südöstlichste Punkt des Plateau's, worauf die Dörfer Waltensburg und Brigels liegen, heißt il munt S. Gieri, der Jörgenberg. Von dort blicken heute noch die moosbewachsenen Ruinen der alten Burg Jörgenberg auf Ilanz und in die untere Grub herab; dort ist auch die Wiege der alten gleichnamigen Herrschaft.

Der hl. Drachentödter Georg mag bei der Einführung des Christenthums von hier den alten Donnêr verdrängt haben, seine Kapelle wird dann später in die Burg verlegt worden sein und hat Berg und Burgstall den heiligen Namen verliehen. Heidnischer Spuck beängstigt immer noch die Umgebung.

In hellen Mondnächten entsteigt dem nun längst verschütteten Burgverließe die weiße Schloßjungfrau (la dunschella dil casti) und schwebet am jähen Abgrund der Felswand, an welche unterdessen der Smuê gewaltige Blöcke und Steine schleudert, hin und her, jammernd nach einem Retter, während im Gestrüpp und unter den Fichten des nahen Waldes ein schwarzer Hund winselnd herumschnuppert.

Minder geheimnißvoll und romantisch, aber stürmischer und gefährlicher, weil Lebendige immer mehr zu fürchten sind als längst Verstorbene, soll es an einem Volkstag des 13. Jahrhundert hier um die Burg gewesen sein.

Damals standen die Bauern der obern und untern Grub vor dem Burgstall in hellen bewehrten Haufen und forderten stürmisch das Leben des Ritters Jörg von Jörgenberg, dieweil er ein Staudenreuter und Mordbrenner sei und die Bauern bedrücke und quäle wider verbrieftes Recht. Da erschien die Schloßfrau auf der Zinne der Burg und schwenkte ein weißes Tuch um Gnade flehend. Sie war eine milde Dame, eine Taube neben dem Geier, gewesen und hatte den Armen und Bedrückten geholfen, wo und wie sie es gekonnt. Daher gestattete das ergrimmte Volk ihr freien Abzug mit dem Besten und Köstlichsten, was sie mitführen könne. Eine Weile darauf erschien die Dame unter dem Volke und ihr folgte ein Diener, der unter einem schweren Sack einherkeuchte. Sie schritt durch die Menge; schon merkten Einzelne, wer im Sacke stecke und fingen an zu murren, da trat der Volksführer zu ihr und sprach: „Edle Dame eilet und berget euren Schatz, damit der Zorn des Volkes nicht unzeitig ausbreche und unsere Hände besudle."

Die edle Dame von Jörgenberg rettete so ihren Gemahl und ward seither im Lande nie mehr gesehen. So die Sage.

Die Geschichte findet die Herrschaft und Burg Jörgenberg der Reihe nach im Besitz der Edelknechte von Freiberg und der Freiherren von Vaz, des Hauses Oesterreich und der Grafen von Werdenberg-Sargans, der Freiherren von Rhäzüns und der Grafen von Zollern, des Abtes von Disentis und der Gemeinde.

Dieser Entwicklungsprozeß der Gemeinde (cumin) Waltensburg, beziehungsweise Ruis zur Freiheit und Selbständigkeit soll nun in folgenden Zeilen dargestellt werden.

Die Schulhäuser und Schulzimmer im Kanton Graubünden in sanitarischer Beziehung.

I.

Wie wohl allen unsern Lesern bekannt, hat im Laufe des verflossenen Winters und Frühjahrs im Auftrage des Erziehungsrathes eine genaue Aufnahme und Vermessung der sämmtlichen Schullokalitäten unseres Kantons durch die Herren Schulinspektoren unter Mitwirkung der